

## Werk

**Titel:** Sigebotos verlorene Vita Paulinae

**Autor:** Anemüller, Ernst

**Ort:** Hannover

**Jahr:** 1885

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530\\_0010|log10](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0010|log10)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

II.

Sigebotos

verlorene Vita Paulinae.

Von

**Dr. Ernst Anemüller.**

---



Die noch zu Trithemius' Zeit vorhandene Schrift des Paulinzeller Mönches Sigeboto über das Leben der Stifterin seines Klosters ist leider nicht bis auf unsere Tage gekommen. Was wir über Paulina wissen, verdanken wir einer Anzahl mehr oder weniger ausführlicher Notizen, welche sich in den verschiedensten Quellen zerstreut finden und deren Herkunft und Verhältnis zu einander bisher noch nicht klar gestellt worden ist. Dies soll auf den folgenden Blättern versucht und dabei vor allem die Frage erörtert werden, ob und in wie weit die uns erhaltenen Nachrichten über Paulina auf Sigebotos Schrift zurückgehen. Auf diese Weise wird es dann möglich sein, diese letztere selbst wenigstens einigermaßen kennen zu lernen und zu reconstruieren.

Bekannt wurde die frühere Existenz der Schrift Sigebotos zuerst durch einen von Hesse<sup>1)</sup> herausgegebenen Abschnitt einer Dresdener Handschrift (Königl. Archiv L. N. 69, Petri Albini Collectanea Merseburg.), welcher aber, wie wir unten sehen werden, nicht die Bedeutung einer selbständigen Quelle für uns hat. Ferner findet sich das Werk in der von Wilmans herausgegebenen Vita Wernheri episcopi Merseb.<sup>2)</sup> angeführt. Endlich erwähnt noch Trithemius<sup>3)</sup> eine mit dem Werke des

1) Beiträge zu der deutschen, besonders thüringischen Geschichte des Mittelalters, 2. Heft, Hamburg 1836, Aehrenlese zu der Geschichte deutscher Klöster und Burgen, S. 4: 'de qua (sc. Paulina) librum conscripsit Sigeboto ejusdem ecclesiae monachus eleganti stylo'. 2) Mon. Germ. SS. XII, S. 245: 'Haec Paulina quam sanctae vitae ac conversationis fuerit, quantisque miraculis claruerit, et qualiter cellam sanctae Mariae in pago qui Lancwiz dicitur fundaverit, qualiterque matrem suam facto divinitus miraculo salvatam cognoverit, in libro quem Sigeboto, ejusdem ecclesiae monachus, eleganti stilo conscripsit plenius continetur'. Unrichtig ist, was Wilmans ibid. Anm. 12 in Bezug auf Nicolaus von Siegen sagt: 'Nomine auctoris omisso laudant hanc vitam Trithemius — et Nicolaus de Syghen etc. cf. Hesse l. c.' Der Autor wird ja an dieser Stelle ausdrücklich genannt und ferner gehört dieselbe nicht dem Nicolaus von Siegen, welcher Sigeboto überhaupt nicht mit Namen anführt, sondern, wie erwähnt, dem Albinus an. 3) Ann. Hirsaug. T. I, p. 343 (S. Gallen 1690).

Sigeboto offenbar identische in Paulinzelle befindliche Lebensbeschreibung der Paulina: 'Ejus vita luculento sermone conscripta in eodem coenobio habetur', und ferner: 'Quicumque autem hujus viri [sc. Gerungi, primi abbatis cellae Paulinae] merita plenius scire desiderat, vitam et gesta S. Paulinae saepius dictae legat'<sup>1)</sup>.

Die Zeit der Abfassung der Vita Paulinae Sigebotos lässt sich wenigstens ungefähr bestimmen. Die Ansicht Wilmans' freilich, nach welcher die Schrift erst nach 1150 geschrieben sein soll, weil erst in diesem Jahre Paulina heilig gesprochen worden sei<sup>2)</sup>, beruht auf sehr schwacher Grundlage. Es ist ganz willkürlich, anzunehmen, dass eine solche Lebensbeschreibung erst nach der Heiligsprechung hätte geschrieben werden können. Vor allem aber ist diese Heiligsprechung überhaupt problematisch. Jovius allerdings berichtet sie als im Jahre 1150 erfolgt<sup>3)</sup>, doch leider ohne Quellenangabe: meines Wissens wird sie sonst nirgends erwähnt. Auch die heutige katholische Kirche kennt Paulina nicht als Heilige<sup>4)</sup>. Demnach verschiebt sich auch die Bestimmung der Abfassungszeit der Vita Wernheri, welche Wilmans auf Grund seiner soeben zurückgewiesenen Annahme erst nach 1150 setzte, da in ihr Sigebotos Schrift erwähnt wird. Vielmehr ist nur, worauf Wilmans auch schon hinweist, das Jahr 1136 als früheste Abfassungszeit anzusehen, da der Verfasser der Vita Wernheri einerseits die sicher 1136 vollendete Merseburger Bischofschronik benutzt hat<sup>5)</sup>, andererseits aber an einer

1) Chronicon Hirsaugiense (Basileae 1559), p. 135. 2) SS. XII, p. 244, Anm. 4. 3) Jovius, Chron. Schwarzb. bei Schöttgen u. Kreyssig, Diplomataria et scriptores historiae Germaniae medii aevi (Altenburg 1753) T. I, p. 150. 4) Auch in dem der ersten Ausgabe des Trithemius (S. Gallen 1690) vorangeschickten Heiligenverzeichnis wird Paulina nicht erwähnt. Vgl. auch Acta SS. Boll. Mart. T. II, p. 342: 'Paulina Reclusa, apud Thuringorum fines, in vita et post mortem infinitis clara miraculis, anno MCVII mortua, a Trithemio in Chronico Hirsaugiensi venerabilis et sancta foemina nominatur: quod satis fuit Benedictinis Hagiologis, Wioni, Menardo, Dorganio, Bucelino, ut sanctam absolute crederent; nobis non item, donec de cultu illius constet melius'. — Aus einem mir gütigst mitgetheilten Briefe des P. Bened. Braumüller O. St. B. in Metten ersehe ich, dass Paulina auch in den jetzt beim Gottesdienste verwandten, zum Theil sehr umfangreichen Martyrologien der Benediktiner entweder gar nicht oder nur als venerabilis oder gottselig aufgeführt wird. 5) Ed. Wilmans, SS. X, p. 157—212. Vgl. die Stellen über Werner, Chron. cap. 11: 'Talibus amplificationibus ecclesia nostra ab hoc patre nostro exaltata fama ejus late crescebat, quippe civitas in monte posita abscondi non poterat'; Vita Wernheri cap. 1: 'Erat enim idem episcopus Christi sacerdos vir magnae sanctitatis et prudentiae, civitas in monte posita quae non potest abscondi'; endlich die Wilmans noch unbekannte Stelle des Nicolaus von Siegen ed. Wegele, p. 270: 'Wernherus — quasi lucerna super candelabrum ac civitas super montem posita'.

Stelle<sup>1)</sup> sich auf das Zeugnis von Zeitgenossen des schon 1093 verstorbenen Bischofs Werner beruft. Da nun die Vita Paulinae in der Vita Wernheri benutzt ist, so muss erstere spätestens 1136 oder bald nachher, jedenfalls aber, welches Jahr man auch annimmt, vor der letzteren geschrieben sein. Also frühestens 1107, im Todesjahr der Paulina, spätestens nicht lange nach 1136 ist Sigebotos Schrift verfasst.

Ueber Sigebotos Persönlichkeit sagen uns die Quellen weiter nichts, als dass er Mönch des Klosters war, dessen Stifterin er verherrlicht. Indessen möge hier eine wenn auch durch nichts wirklich zu beweisende, so doch nicht unwahrscheinliche Vermuthung Platz finden. In Paulinas Begleitung befanden sich zwei schwäbische Mönche, über welche Nicolaus von Siegen (p. 294 ff.) Folgendes mittheilt: 'Erant autem in loco celle Pauline duo monachi de Suevia, Cristi ancille devicti precibus, ut apud eam manerent et monasterii fundamentum jacerent; quorum (unus) Ebernus. Hic debuit esse pater spiritualis quidem celle; sed quia erat in rebus ecclesiasticis disponendis minus idoneus, a loco discessit, et condotali suo, qui secum venerat, regimen commisit : Sigeboto :<sup>2)</sup> Hic a dompna Paulina una cum Eberno vocatus, sed quia Ebernus locum refutavit, hic Sigebertus omnem curam super se suscepit. Erat enim vir religiosus, constans atque zelosus atque industrius, qui eciam in eadem cella in finem perseverans in loco diem clausit extremum'. Wie, wenn dieser Sigebertus mit unserem Sigeboto identisch wäre? Jedenfalls eignete er sich sowohl seiner geistigen Eigenschaften, als auch seines langen und innigen Verkehrs mit Paulina wegen sehr gut zum Verfasser einer Lebensbeschreibung derselben. Freilich ist dann anzunehmen, dass die Quelle des Nicolaus von Siegen gerade den Namen Sigebotos schlecht überliefert oder schon in Sigebertus verdorben gehabt hätte. Oder stand vielleicht in der Vorlage Nicolaus' an der ersten der obigen Stellen 'Sigeboto', das erst Nicolaus in 'Sigebeto' verschrieb und an der zweiten Stelle in 'Sigebertus' änderte? Dies vorausgesetzt, müsste auch der letzte Satz der oben angeführten Stelle (Erat — extremum) eine spätere Zuthat zu der Quelle des Nicolaus sein, da diese, wie wir unten sehen werden, Sigebotos Schrift selbst ist. Wie aber auch der Verfasser der Vita geheissen haben mag, so viel steht fest, dass er, in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts in Paulinzelle selbst lebend, im Stande war, auf mühelose Weise das reichste und sicherste Material für seine Schrift zu sammeln und dass demnach seine Nachrichten als durchaus glaubwürdig zu betrachten sind.

Nun findet sich nirgends auch nur die leiseste Andeutung

1) Cap. 2 extr. 2) Nicht: Sigeberto, wie Wegele hat.

dafür, dass ausser der *Vita Paulinae* des Sigeboto noch eine andere ausführlichere selbständige Quelle über denselben Gegenstand in älterer Zeit existiert hätte. Schon dies berechtigt von vornherein zu der Vermuthung, dass Sigebotos Werk in letzter Linie die Quelle für alle unsere erhaltenen Nachrichten über Paulina ist. Ferner spricht für diese Vermuthung, dass grössere Verschiedenheiten in den Angaben über Paulina thatsächlich nicht existieren, sowie dass die Reihenfolge der in den verschiedenen Quellen mehr oder weniger ausführlich erzählten Begebenheiten im Ganzen immer dieselbe ist.

Wenden wir uns nun zur Untersuchung der einzelnen Quellen, so dürfen wir vor allem mit Sicherheit annehmen, dass dasjenige, was die *Vita Wernheri* über Paulina enthält, aus Sigeboto geschöpft ist, da der Verfasser dessen Schrift kennt und lobend erwähnt.

Die reichhaltigsten Nachrichten über Paulina und ihre Klosterstiftung hat Nicolaus von Siegen<sup>1)</sup>. Nicolaus erwähnt nun zwar Sigebotos Schrift nicht, doch unterliegt es gerade bei ihm keinem Zweifel, dass er sie nicht nur gekannt, sondern dass er auch, was er über Paulina berichtet, fast alles aus dieser Quelle geschöpft hat<sup>2)</sup>. Denn abgesehen davon, dass er die *Vita Wernheri* benutzt hat (vgl. Nicolaus v. Siegen, p. 270, 9—16, und *Vita Wernheri*, SS. XII, p. 246, 3 und p. 248), in welcher er eine Hinweisung auf Sigeboto fand, so war jene in einem Nachbarkloster entstandene Schrift dem Erfurter Mönche und Historiker gewiss bekannt und leicht zugänglich und ihre Benutzung für seine Zwecke höchst erwünscht und werthvoll. Auch deutet der Stil seiner Mittheilungen über Paulina namentlich auf S. 271—273 entschieden darauf hin, dass wir es hier mit einem Excerpte aus einer umfangreicheren Schrift zu thun haben. Endlich stimmt noch ziemlich genau überein Nicolaus v. S., p. 272, 16—19<sup>3)</sup>, und *Vita Wernheri*, p. 245, 41 sqq<sup>4)</sup>.

Da nun nicht anzunehmen ist, dass Nicolaus diesen einzigen Satz aus einer anderen Quelle genommen habe, als aus der, aus welcher er den ganzen zusammenhängenden Abschnitt schöpfte, so muss dieser Satz aus einer Nicolaus und der *Vita*

1) Chron. ecclesiast. ed. Wegele, Jena 1855. 2) Dies nimmt auch Wattenbach (*Geschichtsquellen*) an, dem Helmsdörfer, *Forschungen zur Geschichte des Abtes Wilhelm von Hirschau*, Göttingen 1874, S. 22 f. und 42 f. folgt. 3) 'Et matre S. Pauline defuncta, Moricho, pater (nicht frater, s. weiter unten) Pauline, fit monachus Hirsaugiensis, ac consummato sub regulari jugo discipline felici cursu migravit ad dominum'. 4) 'Pater vero ejus Moricho defuncta uxore facto inter filios et filias de rebus testamento, in cenobio Hyrsaugiensi Swevie sito jugum Domini suscepit, et consummato sub regulari disciplina felici cursu patribus suis additus quievit in pace'.

Wernheri gemeinschaftlichen Quelle geflossen, und diese kann keine andere sein, als Sigeboto.

Im einzelnen finden sich in Nicolaus' Nachrichten über Paulina und Paulinzelle mannigfache Wiederholungen, die jedoch nicht Sigeboto zur Last zu legen, sondern theils aus der oberflächlichen Hereinarbeitung noch anderer Quellen in jene Abschnitte, theils aus dem bei unserem Autor beliebten Princip der Anordnung nach biographischen Gesichtspunkten zu erklären sind. Der erste Abschnitt über Werner von Merseburg (p. 270, 9—16) stammt, wie oben schon erwähnt, aus der Vita Wernheri, der folgende Absatz, der ausser über Bischof Werner auch über dessen Bruder Moricho und dessen Tochter, unsere Paulina, handelt, aus der Merseburger Bischofschronik<sup>1)</sup>. Dann folgen (p. 271, 6—12) kurze annalistische Angaben über Paulina, ihre Klostergründung, den ersten Abt Gerung und die Stiftung des Klosters Bürgel, deren Herkunft sich nicht mehr ermitteln lässt, darauf bis S. 273 ein längerer Abschnitt über Paulina, der, wie oben angeführt, nur der Schrift Sigebotos entlehnt sein kann. Mit wie wenig Aufmerksamkeit Nicolaus diese verschiedenen Quellen compiliert hat, geht schon daraus hervor, dass er S. 270, 25 den Moricho richtig als Vater der Paulina bezeichnet<sup>2)</sup>, S. 271, 13 aber als ihren Mann, was dann zur Folge hat, dass er S. 272, 12 sagt, dass Paulina 'post mortem maritorum sancto velamine<sup>3)</sup> velata et eterno sponso Christo associata continenciam vovit', und S. 271, 18: 'Deinde duas filias, quas de secundo marito habuit' etc. Denn der Gemahl der Paulina hiess Udalricus<sup>4)</sup>, was Nicolaus jedenfalls bei Sigeboto las, obwohl er es nicht erwähnt. Da er nun auch den Moricho zu ihrem Mann macht, so erklären sich jene beiden Stellen, an denen er von zwei Männern spricht.

Endlich enthalten noch die unter den Stichworten 'Wernherus, filius dompne Pauline' und 'Gerungus' (dieser war der erste Abt von Paulinzelle) befindlichen Abschnitte von Nicolaus' Chronik (auch unter 'Udalricus' steht noch Einzelnes) wichtige Nachrichten über die ersten Zeiten des Klosters und über die Bemühungen der Gründerin um dasselbe<sup>5)</sup>. Es entspricht

1) SS. X, p. 184—186. 2) S. 272, 17 ist von einem Bruder der Paulina namens Moricho die Rede. Dagegen schreibt Hesse (Aehrenlese S. 11) nicht frater, sondern pater Pauline. Dass nur diese Lesart die richtige ist, geht mit Sicherheit daraus hervor, dass der ganze Satz aus der Vita Wernheri p. 245, 41 entnommen ist, wo nur von Moricho, dem Vater der Paulina gesprochen, ein Bruder derselben aber mit Namen Moricho ebensowenig als an irgend einer anderen Stelle erwähnt wird. 3) Nicht volumine. 4) Deutsche Lebensbeschreibung bei Hesse, Geschichte des Klosters Paulinzelle (Rudolstadt 1815), S. 14. 5) S. 294—299.



ganz dem Charakter der von Nicolaus beliebten Zerlegung des Stoffes in einzelne Biographien, dass die Bestätigung des Klosters durch den Papst 1106, die Reise Paulinas nach Hirschau, um einen Abt zu holen, ihr Tod im Kloster Schwarzach und die Zurückbringung ihrer Leiche und deren Beisetzung in der Paulinzeller Klosterkirche, sowohl in dem Abschnitte über Paulina, als auch in dem über Werner und Gerung, und zwar in diesem letzteren ausführlicher, als in dem ersteren, erzählt wird. Offenbar liess Nicolaus, als er den Abschnitt über Paulina bearbeitete, geflissentlich alles weg, was seine Quelle, Sigebotos Schrift, über ihren Sohn Werner enthielt, und gab dies dann erst in dem speciell über Werner handelnden, aber jedenfalls auch aus Sigeboto geschöpften Abschnitte wieder. Denn da Werners Wirksamkeit zum grossen Theil noch in die Lebenszeit seiner Mutter fällt und so eng mit der Stiftung des Klosters verbunden ist, so war sicher alles das, was Nicolaus über Werner berichtet, schon in Sigebotos Schrift enthalten. Diese erscheint also in Nicolaus' Excerpt in zwei Theile auseinander gerissen; der zweite beginnt mit dem ersten Auftreten Werners; an den ersten aber hat Nicolaus noch kurz die Aufzählung der letzten Ereignisse aus Paulinas Leben gefügt, die er dann ausführlicher in dem Abschnitte über Werner und Gerung mittheilt<sup>1)</sup>.

Unter den übrigen Quellen über das Leben der Paulina ist am umfangreichsten eine deutsche Lebensbeschreibung, die Hesse (Gesch. d. Kl. Paulinzelle) zuletzt und mit berichtigtem Text abgedruckt hat. Dieselbe befand sich, auf Pergament geschrieben, nach Hesse ehemals in Paulinzelle. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Sie stellt sich als eine ungeschickte Uebersetzung eines lateinischen Originals dar. 'Das lateinische Original derselben', sagt Hesse a. a. O., 'das vielleicht zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts noch vorhanden war, hat sich neuerlich, alles Nachforschens ungeachtet, nirgends finden wollen; die deutsche Uebersetzung aber, aus welcher in der Folge wieder mehrere lateinische entstanden, ist, besonders in Hinsicht auf die darin vorkommenden Namen, voller Schreibfehler, und verräth einen der lateinischen Sprache unkundigen Verfasser. Doch lassen sich die verdorbenen Lesarten grösstentheils aus der Vergleichung mit den ältesten Urkunden und aus Trittenheims Chronik von Hirschau glücklich wieder herstellen. Dass die verschiedenen Copien, welche man von dieser Uebersetzung hat, hier und da von einander abweichen und bald mehr, bald weniger enthalten, rührt wahr-

1) Aus dem oben Gesagten ist ersichtlich, dass der ursprüngliche Wortlaut der Vita Sigebotos sich nur höchst selten bei Nicolaus wirklich nachweisen lassen wird, so oft er auch vorhanden sein mag.

scheinlich davon her, dass sich die Abschreiber erlaubten, sie durch Zusätze aus den eben genannten Quellen der Geschichte unseres Klosters zu ergänzen'. Hesse glaubt, dass diese deutsche Biographie dieselbe sei, welche Trithemius erwähnt. Doch meint letzterer, wie oben gesagt wurde, offenbar an jener Stelle die Schrift Sigebotos, von deren Existenz ja zur Zeit von Hesses Buch noch nichts bekannt war.

Was das Verhältnis der deutschen Lebensbeschreibung zu den bisher besprochenen Quellen anlangt, so lässt sie sich bei grosser Aehnlichkeit und Übereinstimmung in der Anlage und in den Einzelheiten doch aus keiner derselben direct ableiten. Ja sie enthält sogar Nachrichten, die uns nur durch sie überliefert sind, so z. B. die, dass der Erzbischof Hezelon von Magdeburg (Heinrich, Graf von Asle, 1102—1107) die der Maria Magdalena erbaute Kapelle einweihete und dass Paulina die Vorwerke Hengelbach, Liebringen und Nahwinden kaufte. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, wenn man nicht zu der gekünstelten Annahme greifen will, dass diese Lebensbeschreibung aus allen jenen erhaltenen und noch anderen verlorenen Quellen zusammengestellt sei, dass wir es hier mit einer direct aus Sigebotos Schrift (vielleicht auch aus einem älteren Auszuge derselben) abgeleiteten Nachricht zu thun haben. Die deutsche Biographie schliesst mit der Erwähnung des zweiten Abtes von Paulinzelle, des Udalricus, der ein Verwandter des ersten Abtes Gerung war. Genau so weit reichen die ausführlicheren Nachrichten des Nicolaus von Siegen über Paulinzelle — ein Beweis mehr für die Ableitung beider aus einer gemeinschaftlichen Quelle. Indessen dürfte daraus, dass ausser Gerung<sup>1)</sup> auch Abt Udalrich, welcher (Hesse a. a. O. S. 7) 1128—1154 in den Urkunden vorkommt, bei Sigebotos erwähnt sein muss, nicht zu schliessen sein, dass dessen Schrift nun nach 1154 abgefasst worden sei, was ja auch nach dem oben Gesagten an und für sich unwahrscheinlich ist. Vielmehr sind die Nachrichten über die beiden ersten Aebte erst als spätere, vielleicht oder zum Theil von Sigebotos selbst herrührende, aber doch der ursprünglichen Anlage des Ganzen fremde Zusätze zu betrachten.

Der deutschen Lebensbeschreibung sowohl nach Inhalt wie nach Form — wie sich auf den ersten Blick ergibt — am nächsten verwandt sind die Nachrichten des Chronisten Jovius († 1633) über Paulina. Leider sind wir über die zum Theil verlorenen Quellen, welche dessen werthvollem Chronicon Schwarzburgicum<sup>2)</sup> zur Grundlage gedient haben, nur mangel-

1) Dass Gerung in der Vita Paulinae mit besprochen war, bezeugt ausdrücklich Trithemius an der oben aus dem Chron. Hirsang. (1559. p. 135) angeführten Stelle. 2) Schöttgen und Kreyssig, Diplomataria et scriptores historiae Germaniae medii aevi, T. I. Altenburg 1753.

haft unterrichtet, zumal sie nach alter übler Gewohnheit meist nicht mit Namen angeführt werden. Indessen ist gerade in Bezug auf das, was er über Paulina sagt, sicher, dass das 'Verzeichnis', aus welchem er schöpfte, lateinisch geschrieben war, da er öfters die lateinischen Worte desselben in Klammern zu seinem deutschen Texte hinzufügt. Darunter befinden sich Stellen, an denen die Worte der deutschen Lebensbeschreibung mit denen des lateinischen Originals wörtlich übereinstimmen, z. B. Jovius: 'in ecclesiola Dubretsan', D. L.: 'im Kirchlein duprethan'; Jovius: 'in capella monasterii S. Johannis consecrati', D. L.: 'in der Capelle des Klosters zu S. Johann'. Unmöglich aber kann, der Verschiedenheit einzelner Angaben wegen, Jovius aus dem lateinischen Original der jetzigen deutschen Lebensbeschreibung geschöpft haben, falls dies nicht mehr enthielt, als diese letztere. Daher sind also beide auf eine gemeinschaftliche umfangreichere lateinische Quelle zurückzuführen, welche ihrerseits wieder, wie oben gezeigt wurde, einen besonderen Zweig unserer Ueberlieferung von Sigebotos Schrift darstellt, so dass demnach Jovius' Angaben, auch soweit sie nicht anderweitig bezeugt sind, Anspruch auf Glaubhaftigkeit machen dürfen<sup>1)</sup>.

Was Trithemius über Paulina und Paulinzelle erzählt, enthält manche Bereicherung unserer sonstigen Nachrichten. Trithemius schöpfte nach der schon mehrfach angeführten Stelle aus Sigeboto. Dass ihm, wie Hesse meint, noch Hirschauer Quellen über Paulina ausserdem zu Gebote gestanden hätten, ist nicht nöthig anzunehmen: was er mehr hat, als die anderen, haben diese eben nicht aus Sigeboto ausgeschrieben. Wenn Helmsdörfer (a. a. O. S. 43) sagt, dass die Vita Paulinae bei Nicolaus in reinerer Gestalt erhalten sei, als bei Trithemius, so ist dies gewiss richtig; dass aber die Nachrichten, welche Trithemius allein hat, 'kaum zu benutzen' seien, kann ich nicht zugeben. So wird z. B. Trithemius' Angabe, dass Gerung, der erste Abt Paulinzelles, ex familia Buchaugiensium gewesen und in Augsburg erzogen sei, durch die Helmsdörfer unbekannte deutsche Lebensbeschreibung der Paulina bestätigt, welche, wie oben gezeigt wurde, einen selbständigen Zweig der Ueberlieferung der Vita Paulinae bildet. Mir scheint Trithemius, was das Thatsächliche betrifft, von seiner Vorlage nur wenig abgewichen zu sein.

Keinen selbständigen Werth hat die von Hesse<sup>2)</sup> abgedruckte und oben schon erwähnte Stelle aus einer Dresdener

1) Näherer Untersuchung, wenn eine solche wegen des Mangels an Quellen möglich ist, bedarf allerdings wohl noch, was Jovius über den urkundlich bis jetzt noch nicht beglaubigten Grafen Albrecht und den Verlust seiner Güter an Moricho erzählt. 2) Beiträge zu der deutschen, besonders thüringischen Geschichte des Mittelalters, 2. Heft, Aehrenlese.

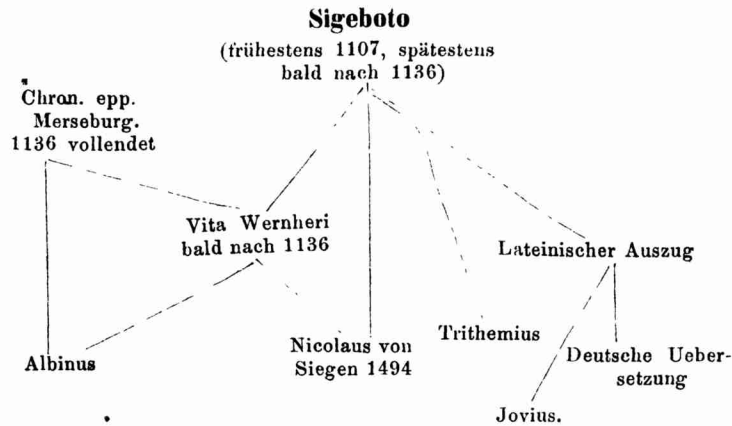
Handschrift des Peter Albinus (Dresdener Archiv L. N. 69). Der erste und zweite Satz derselben stammen aus der Merseburger Bischofschronik<sup>1)</sup>, das Uebrige ist ein Auszug aus der Vita Wernheri, cap. 1. Diese Handschrift scheint dieselbe zu sein, welche Wilmans bei seiner Ausgabe der Merseburger Bischofschronik als N. 4 aufgeführt und benutzt: 'cod. 4 tabularii regii Dresd. sign. L. 6. N. 69 ni fallor ab ipso Albino exaratus, aber, da er bei Constituierung des Textes besseren Handschriften folgen konnte, nicht vollständig abgedruckt hat.

Das Wenige, was eine als Anhang von Maders Ausgabe des Chronicon Montis Sereni (Helmestadii 1665. 4) gedruckte Compilation eines Benediktiners ('Variorum Germaniae monasteriorum fundationes collectae olim per monachum quendam Benedictinum') über Paulina enthält, bietet nichts Neues. Ob der Verfasser Sigebotos Schrift vor sich hatte, ist nicht zu entscheiden, auch völlig gleichgültig<sup>2)</sup>. Dass hier die Bestätigung des Klosters durch den Papst in das Jahr 1114 gesetzt wird, während sie 1106 erfolgte, beruht offenbar, wie auch Hesse (S. 5, Anm. 24) annimmt, nur auf einer Verwechslung der päpstlichen Bulle mit der 1114 ausgestellten Bestätigungsurkunde des Kaisers.

Inhaltlich unbedeutend und nur der Vollständigkeit wegen, nicht wegen ihres mir unwahrscheinlichen Zusammenhanges mit Sigeboto, hier anzuführen sind zwei von Jovius aus einem 'geschriebenen Verzeichnis', das er in Paulinzelle sah, angeführte Stellen (S. 145 f. und 150): 'Paulina e Saxonia in Thuringiam adveniens, fundatrix extat Monasterii in silva Thuringica, quod Cella Paulina nuncupatur, Anno Christi 1106.' — 'Paulina obiit 1107, 2. Id. Martii in Cella Suarite (sive Suarica) cum os brachii in duas partes fregisset, in itinere c caballo decidens, corpus ejus transportatur in Coenobium ab ipsa fundatum ibique ante Altare S. Crucis terrae mandatur.' Interessant ist dieses 'geschriebene Verzeichnis' für uns nur deshalb, weil es auf die Existenz einer wenn auch geringen, vielleicht bald wieder erloschenen annalistischen Thätigkeit in Paulinzelle hinweist, von welcher wir sonst gar nichts hören.

Beifolgende Tafel möge das Ergebnis der obigen Untersuchung graphisch veranschaulichen.

1) SS. X, p. 186. 2) Die Geschichte von der Vorherverkündigung der Geburt Paulinas kommt ausser hier auch noch in der Vita Wernheri cap. 1 und bei Nicolaus von Siegen, p. 272, 11 vor, wo sicher mit Wegele 'ostensa' zu lesen ist.



Ich lasse nun eine Zusammenstellung aller oben besprochenen, auf Paulina und ihr Kloster bezüglichen Nachrichten, soweit sie mittelbar oder unmittelbar auf Sigebotos Schrift zurückgehen, folgen, und zwar in der Anordnung, dass die inhaltlich dasselbe behandelnden Abschnitte der verschiedenen Quellen zusammenstehen. Auf diese Weise werden die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Quellen am besten hervortreten, zugleich aber lässt sich auch eine ungefähre Vorstellung von der Beschaffenheit der verlorenen Vita gewinnen. Eine scharfe Trennung der Bestandtheile derselben freilich von dem, was die Bearbeiter selbst oder aus anderen Quellen hinzugehan haben, ist im einzelnen oft unmöglich oder wenigstens nicht mit untrüglichen Kriterien herzustellen.

Auf diese Weise wird zugleich, was bisher noch nirgends geschehen, aber jedenfalls von Nutzen ist, das gesammte auf die älteste Geschichte des Klosters Paulinzelle bezügliche Material (ausser den bei Hesse abgedruckten Urkunden, zu welchen keine neuen hinzugekommen sind) vereinigt. Denn ausser den hier behandelten giebt es keine anderen Quellen mehr, welche diese Verhältnisse zum Gegenstande haben.

Eine Kritik des Inhaltes der hier besprochenen Quellen lag nicht im Plane dieser Arbeit, die nur den Zweck verfolgt, den vorhandenen Stoff zu sammeln und zu sichten. Eine solche Kritik wird sich naturgemäss am besten mit einer Darstellung der ältesten Geschichte von Paulinzelle verbinden, welche die vorliegende Abhandlung ergänzen soll.

-----

In eckige Klammern eingeschlossen sind die nicht auf Paulina und Paulinzelle bezüglichen, also sicher nicht aus

Sigeboto stammenden, aber des Zusammenhanges wegen hier mit angeführten Stellen. Die betreffenden Abschnitte der Chronik des Nicolaus von Siegen habe ich nach der in Weimar befindlichen Handschrift neu verglichen; einzelne Worte, welche in Folge davon von dem Texte Wegeles abweichen, sind gesperrt gedruckt, die meisten Abweichungen habe ich, da sie oft unbedeutender Art sind, nicht ausdrücklich angegeben. Die in :: eingeschlossenen Worte sind in der Handschrift mit dicken grossen Zügen geschrieben und dienen gleichsam als Ueberschriften.

### Die Reste von Sigebotos Vita Paulinae.

Vita Wernheri ep. Merseburgensis ed. Wilmans, Mon. Germ. SS. XII, p. 245:

[1. Temporibus Heinrici IV. imperatoris erat Wernherus Marsinopoli pontifex, qui suo tempore quasi coeleste sydus totam illustravit ecclesiam, vir excellentis in Deum meriti et sui vigilantissimus executor officii. Hic igitur illustrissimis ortus natalibus gentis Thuringorum, quidquid ex parentibus vel retro majorum generosa linea ad se deducta suscepit, nec moribus nec actibus perversis obscuravit; set omni generi praecedentis vel subsequens prosapiae suae, sicut meritorum eius effectus probavit, quendam ut ita dixerim radium virtutis suae ac probitatis adjecit.]

Frater ejus Moricho nomine primum quidem in curia Ekkehardi marchionis, dein in primaevo pubertatis flore in curia Heinrici IV. imperatoris enutritus, multam fiduciam, multam familiaritatis gratiam, utpote liber et splendidae administrationis homo, apud imperatorem obtinuit et ab ipso plurima beneficia exequendo quae justa sunt accepit. Erat enim optimus moribus, justitiae tenax, providus consilio, fidus auxilio, liberalis admodum et integerrimae famae, civilis in moribus, florentis adhuc aetatis, regalis mensae dapifer<sup>1)</sup> cunctis in ministerialibus acceptissimus. Hic namque Moricho regis et regalis munificenciae<sup>2)</sup> piissimam duxit uxorem Uodam nomine, in qua dignitas nobilitatis cum morum disciplina, divitiarum gloria cum forma speciosa concordabant, cujusque genus et aetas libertasque cum marito fere concordabant. Ambo igitur matrimoniali fide conjugali societate conjuncti, quae caesaris erant caesari et quae Dei Deo reddebant, sic rotatum instabile percurrentes temporalium, ut memoriae non excederet quod haberent in expectatione futurorum. Praedicta itaque Uoda, licet nexu conjugali vel curis domesticis

1) Vgl. die deutsche Lebensbeschreibung und Jovius. 2) Wattenbach: 'regis et regine munificencia'.

obstricta videretur, Christum tamen in membris suis suscipiendo, Christum in interiori homine abscondendo officium Marthae indefessa gerebat, nec propter maritalis thori custodiam vel causas temporalium negotiorum oblita est interioris sponsi sui vel gratiae bonorum acternorum. Quae dum quadam nocte dormiret et corpus quiete relevaret, vocem cujusdam secum loquentis et an dormiret sciscitantis audire sibi visa est. Porro illa dum se indubitanter vigilare responderet, ille subjunxit: 'Filiam, inquit, in utero concepisti. Cui nomen Paula erit; quae fidei merito atque gloriae excellentia quidquid de retro majoribus tuis fulsit in gloria generis ipsa superabit. Ipsa omnem illustris prosapiae generationem virtutum processibus exornabit, et quasi flos quidam de stirpe nobilis parentelae prorumpens, fructum salutis et gratiae et proventum multorum germinabit'. Evigilans itaque Deo devota femina, et licet impraegnata conceptus sui tamen prorsus nescia, in laude Dei visione congratulatur, et quodam divini timoris vel amoris stimulo ad cursum bonorum operum excitata, rebus et animo sanctis meritis invigilabat, activaeque vitae studia impigre exequens, quod divinitus acceperat in promissione ut effectum mereretur ardentissima depoposcit oratione. Natam itaque filiam parentes ejus fonte sacri baptismatis ecclesiae consignant, Paulinae vero nomen Paula suadente abbatissa ipsius virginis amica inposuerunt. Haec Paulina quam sanctae vitae ac conversationis fuerit, quantisque miraculis claruerit, et qualiter cellam sanctae Mariae in pago qui Lancwitz dicitur fundaverit, qualiterque matrem suam facto divinitus miraculo salvatam cognoverit, in libro quem Sigeboto, eiusdem ecclesiae monachus, eleganti stilo conscripsit plenius continetur. Pater vero eius Moricho defuncta uxore facto inter filios et filias de rebus testamento, in cenobio Hyrsaugiensi Swevie sito jugum Domini suscepit, et consummato sub regulari disciplina felici cursu patribus suis additus quievit in pace.

Nicolaus de Siegen, Chronicon ecclesiasticum ed. Wegele 1855, p. 270 sqq.:

[Cenobium S. Petri prope Merseburg: fundatur et construitur anno Domini 1091<sup>1)</sup> a reverendo dompno Wernhero, ejusque civitatis episcopo. Qui Wernherus fuit vir prudens, Deum timens et hominibus gratus: attamen hic presul multa adversa ab Henrico imperatore sustinuit. Nam a sede sua expulsus iterum reductus solempnem abbaciam prope civitatem in honorem SS. Petri et Pauli construxit.] Erat enim vir nobilis habuitque fratrem germanum, Moricho nomine. Cujus Morichonis filia fuit honorabilis dompna Paulina, que in eodem monasterio prope Mersseburg duas instituit atque construxit

1) Cod: 1097.

capellas. Insuper circa monasterium Mersseburgense unam capellam construxit in honorem S. Johannis evangeliste. Insuper in eadem urbe hospitale pro pauperibus suscipiendis construxit ac eidem hospitali plura bona contulit.

: Cenobium celle Pauline: in finibus Thuringie construxit 1106 anno Domini honesta et omnium laude digna dompna Paulina, filia Morichonis, que ibidem sepulta fuit a. D. 1107. Cujus cenobii fuit primus abbas Gerungus, monachus Hyrssaugiensis, ut post patebit.

Johannes Trithemius, Ann. Hirsaug. S. Gallen 1690. T. I, p. 342 sq.

MCVII. Anno Brunonis abbatis secundo, quarta decima die mensis Martii obiit sancta et venerabilis domina Paulina, quae multis annis apud Thuringos in dioecesi Moguntina pro Christi amore voluntarie inclusa juxta monasterium nostri ordinis, quod ipsa fundaverat, et ejus nomine usque in praesentem diem cella Paulinae vocatur, vitam in omni sanctitate duxit religiosissimam; et multis tam ante, quam post mortem miraculis coruscavit, et multos suo exemplo ad emendationis vitae semitas convertit: mortuo namque viro suo alium ducere contemnens, totam se divino mancipavit amori, constructoque monasterio in sua haereditate propria, quidquid habuit in sustentationem monachorum domino Deo ibidem servientium deputavit.

Nicolaus de Siegen, p. 271, 11: Cenobium Bürgel hoc in tempore ex eadem progenie sepe dicte dompne Pauline fundatur a<sup>1)</sup>

Hec mulier sancta Paulina primo, sicut dictum est, virum habuit Morichonem, cujus frater erat reverendissimus et omni laude dignus Wernherus, qui pro sua sanctitate merito ab hominibus venerandus est. Hec mulier sancta Paulina Romam sepius visitavit et ad S. Jacobum in Hispaniam vadens in via miraculum fecit. Deinde duas filias, quas de secundo marito habuit, Deo in cenobio Gerinrode obtulit, quibus largiter sua dona obtulit. Prima filia : Engelsint : hec monialis valde in sciencia literali profecit et tandem se ad matrem contulit, ubi et locum in Deum proficiendi et requiem sepulture suscepit. Altera vero filia nomine : Gisela :, que dum alciore proposito sororem sequendam proponens, dum mores<sup>2)</sup> faceret, inprosperata morte preventa, quod voluit, efficere non potuit. Tercia autem filia Pauline : Bertradis :. Hec viro matrimonialiter conjuncta; quo defuncto vitam sanctam assumpsit et religiosissime vivens et ut vitam ejus paucis concludam, plus semper boni voluit

1) Lücke von drei Zeilen, auf der ersten stehen noch die Worte 'fundatur a.' Die Stelle ist noch nicht genügend erklärt. 2) L. 'moras'. W.



quam potuit, nec unquam defuit pyo cordi sancte voluntatis affectus.

Deutsche Lebensbeschreibung (Hesse, Geschichte des Klosters Paulinzelle, Rudolstadt 1815, S. 14 ff.) 'Von der heiligen Paulina, Stifterin des Klosters Paulinzella, in der Grafschaft Schwarzburg gelegen, wie solches auf einem alten Pergamen beschrieben gefunden worden.'

'Der Vater Paulinā ist gewesen ein Marggraf<sup>1)</sup>, so erzogen worden an dem Kayserlichen Hofe Heinrici des 4ten, dessen Truchsess er auch bestanden hat<sup>2)</sup>. Ihre Mutter hat geheissen Uda; ihr Gemahl aber Udalricus. Als sie nach Rom und Compostel mit ihrem Gemahl gezogen, hat sie unterdessen ihre Tochter Engelsinam, Visilam<sup>3)</sup> und Bertraden zu Geringroda erziehen lassen. Ihr Gemahl aber Udalricus ist gestorben zu Merseburgk, und lieget sein Körper begraben in der Capelle des Klosters zu St. Johann daselbst. Ihre Mutter Uda ist im Kirchlein duprethan<sup>4)</sup> zur Erden bestetigt worden; ihr Vater der Marggrafe zu Hirschau.'

Jovius, Chronicon Schwarzburgicum, p. 137 D (Schöttgen und Kreyssig, Diplom. et scriptt., Altenburg 1753, T. I.)

'Zu der Zeit hatte der Kayser auch einen Ritter am Hoffe, Moricho genannt, (was Geschlechts er gewesen, weiss man nicht, mag vielleicht, wie etliche meinen, seiner Ankunfft nach ein Schwabe gewesen sein) dieser ward an Kayser Heinrichen des IV. Hoffe erzogen und unterhalten, welcher auch etliche Zeit Kayserlicher bestalter Truchses, regalis mensae dapifer, laut eines Verzeichnisses gewesen; Dieser Moricho hatte sich nun in obbemeldtem Kriege wieder die Sachsen und Thüringer sehr wohl gehalten und um den Kayser trefflich verdient gemacht, welches ihme denn wiederumb treulich recompensiret worden; Denn ihm der Kayser viel und grosse Güter seiner vertriebenen und verjagten Feinde hin und wieder in Sachsen, Braunschweigischem Lande, um Gosslar, Quedlinburg, in der Herrschaft Querfurt, Merseburgischen Bissthum, und in Thüringen verehret, gegeben und eingeräumer hat; In der Herrschaft Graffen Mecelini, in pago Osterhowi, (wo er auch mag gewesen seyn) habe er ihm mit Einstimmung Frau Berthen der Kayserin, ein Ritter-Gut von 24. Huffen Landes, zu Gewanstedt oder Gebinstedt, mit allen deren Zubehörungen, nehmlich mit allen Unterthanen, Mancipiis, Dienstleuten, Gebäuden, Höffen, Aeckern, Wiesen, Weiden, Wassern, Wasserläufften, Mühlen, und allen Nutzungen, so wohl auch mit den Kirchen

1) Verwechslung von 'Moricho' und 'marchio'. 2) Cf. Vita Wernheri. 3) Gisela. S. o. Nicolaus von Siegen. 4) Vgl. unten Jovius: 'in ecclesiola Dubretsan'.

und Kirchenlehen, und zwar solcher gestalt, dass ihm und seinen Erben frey stehen solte, solche Güter zu behalten, zu vergeben, zu verkauffen, zu verwechseln, oder damit zu thun und zu lassen, wie es ihm nur gefallen und belieben möchte, und hat der Kayser diese Begnadigung mit eigenen Händen unterschrieben<sup>1)</sup>. Also bekam er auch dazumahl zugleich ein Stück Gutes, am Thüringischen Walde in der Grafschafft Schwartzburg gelegen, allda hernachmahls das Kloster Paulin-Cell erbauet worden ist, welches Graff Albrecht zu Schwartzburg verwircket hat<sup>2)</sup>. Diese und dergleichen Güther mehr, übergabe Herr Moricho seinen Kindern, und begabe er sich wieder in Schwaben, starb endlichen allda, und ward in dem Kloster Hirschau, vermöge seines letztens Willens, begraben. Seine Hauss-Frau hat geheissen Utha, die wurde nach ihrem Tode in der Kirche zu Duberetsan (in Ecclesiola Dubreetsan)<sup>3)</sup> welcher Ort allhier unbekannt, zur Erden bestattet. Diese hatten mit einander erzeugt zweene Söhne, Ulrichen und Poppen, deren weiter nicht gedacht wird, und zwo Töchter, Paulinen und Bertraden; von dieser habe ich ferner auch nichts gelesen<sup>4)</sup>, Pauline aber hat sich verheyrathet an einen von Adel mit Nahmen Ulrich, welche ihre Wohnung, wie vermuthlich, gehabt im Bissthum Merseburg, die im Ehestande erzeugt vier Kinder, einen Sohn mit Nahmen Werner, Wernherius, Wehrenherius und Wernherus, auch 3 Töchter, Engelsina, Giesula und Bertradis. Werner hielt sich tapffer im Kriegs-Wesen, also dass er darüber zum Ritter geschlagen wurde, und hatte seinen Sitz zu Gaterstedt in Sachsen. Frau Pauline nahm ihr uf eine Zeit mit ihrem Juncker, aus sonderlicher Andacht, eine Reise vor nach Rom und gen Compostel, da sie denn vor ihrem Abreissen, bemeldte ihre drey Töchter, aus mütterlicher Vorsorge, in das Kloster Gernroda an dem Hartze, ohngefehr eine Meile diesscits Quedlinburg gelegen, verschicket, damit sie unterdessen nicht versäümet, auch zur Gottesfurcht, christlichen Tugenden, Lesen, Schreiben und Beten, angewiesen und gehalten würden. Nachdem aber Ulrich Frau Paulinen Ehemann, seinen Hintritt aus diesem zeitlichen Leben genommen, ist er zu Merseburg (Martinopolis laut eines

1) Quelle ist hier die Urkunde Heinrichs IV, vgl. Hesse, Paulinzelle, Beilage I. 2) Albrecht von Schwarzburg war nämlich nach Jovius unter den Fürsten, welche sich am 25. October 1075 Heinrich dem vierten gefangen geben mussten und deren Güter dieser dann anderweitig vergab. Die obige Nachricht hat offenbar bei Siegoboto gestanden, da Trithemius (Chron. Hirsaug. Basileae 1559, p. 135) sagt, dass Paulina ihr Kloster 'in loco haereditatis suae paternae' gründete. Graf Albrecht von Schwarzburg wird sonst nirgends erwähnt. 3) Vgl. die deutsche Lebensbeschreibung: 'im Kirchlein duprethan'. 4) S. u. die deutsche Lebensbeschreibung.

lateinischen Verzeichnisses, in eine Capelle des Klosters zu S. Johannis (in Capella monasterii S. Johannis consecrati) christlich zu Erden bestattet worden.

Nicolaus de Siegen (p. 272, 14 Wegele). Et vidua sancta Paulina, hec ante diem nativitatis sue divinitus fuit ostensa<sup>1)</sup> et post mortem maritorum sancto velamine<sup>2)</sup> velata et eterno sponso Cristo associata continenciam vovit, quia dum licuit quod potuit illicitum sibi fecit. Et vidua effecta iterum Romam adiit, et cum in via oberraret, aquila veniens ei viam recti itineris ostendit. Et matre S. Pauline defuncta Moricho, pater<sup>3)</sup> Pauline, fit monachus Hyrsawiensis ac consummato sub regulari jugo discipline felici cursu migravit ad Dominum. Et mulier sancta, patre et matre orbata atque marito, ad patrem orphanorum ac ducem viduarum se contulit ac locum sibi in Thuringia, ubi eciam pro nunc pausat, sibi elegit dicens: 'Hic requies mea in sancto spiritu, hic habitabo et diem iudicii exspectabo', ibique capellam in honorem S. Marie Magdalene construi fecit, ubi gravissimas antiqui hostis tempationes pertulit. Nam dyabolus in nocte, qua sequenti die eadem capella dedicari debuit, ingens turbo veniens totum tecti edificium destruxit. Dedicata vero ecclesia Cristi ancilla Paulina in eodem loco mansit immobiliter ac pro mundi deliciis septa silvarum domum effecit oracionis. Tandem tertia vice Romam adiit et unam stolam preciosam altari S. Petri obtulit et a dompno apostolico Paschali summo pontifice privilegia peciit et obtinuit. Acta sunt hec a. D. 1106 sub Paschali secundo regnante Henrico quinto atque Adelberto<sup>4)</sup> Moguntino archiepiscopo in comitatu tunc temporis Zizonis, ubi duo confluunt rivuli, Berbach et Rotenbach<sup>5)</sup>. Migravit S. Paulina anno sequenti, scilicet 1107, dum iret usque Hyrssawiam pro novo pastore sive abbate adducendo. Obiit quidem in cenobio Swarczensi, sed reducta fuit, prout peciit, et in sua cella sepulta, unde et nomen cenobii Paelecel nominatur.

Deutsche Lebensbeschreibung. Paulina ist aus Sachsen in Thüringen gezogen an den Ort, so Langwici genannt wird. Dasselbst hat sie Mariä Magdalenä zu Ehren erbauen lassen eine Capelle, welche Hezelon der Bischoff zu Magdeburg eingeweiht hat, und solche gewidmet zu wärken und Chorröcke darein zu machen, wie er denn darauf ein

1) So mit Recht Wegele für das hds. 'ostenda'. 2) Wegele 'volume', Hesse richtig: 'velamine'. 3) Wegele: 'frater'; in der Hds. ist der erste Buchstabe undeutlich geschrieben, doch ist pater das allein Richtige, wie oben nachgewiesen. 4) 'Adelberto' ist von späterer Hand durchstrichen und 'Ruthardo' an den Rand geschrieben worden. 5) Hds. 'rot en bech', Wegele 'Boten bech'. Der Bach heisst noch jetzt Rottenbach.

sonderlicher Meister war. In dieser Gegend hat Paulina auch etliche Forwerge gekauft, als Hengelbach, Liebringen und Nahewindten. Ihre Brüder sind gewesen Udalricus und Poppo. Eine Schwester hat sie gehabt, so Bertrad geheissen<sup>1)</sup>, wie auch einen Sohn, dessen Nahmen Wernerus. Selber hat gewohnt zu Guderstatt<sup>2)</sup> in Sachsen. Lezlichen im Jahr Christi 1106 hat gedachte Paulina auf ihre eigenen Uncosten erbauet eine Kirche im Lande zu Thüringen in der Grafschaft Hieronis<sup>3)</sup>: im Dorf<sup>4)</sup> Langwici an dem Orte, so Rottenbach heisst im Walde<sup>5)</sup>, so die Liba genennet wirdt, da zusammenfliessen die beiden Bäche Bernbach und Rottenbach. Solche Kirche hat sie gestiftet zur Ehre der heil. Jungfrau Maria, und ist geschehen zur Zeit des Babstes Paschalis, unter der Regierung des Kaisers Heinrici IV, dessen Sohn Heinricus V. schon zum König gekrönt war. Ueber solche Kirche hat der Bischoff zu Mainz die Uffsicht, wie des Babsts und des Kayzers briefliche Urkunden ausweisen.

Jovius p. 138 B. Unlängst hernach begabe sich Pauline als sie Witwe worden, mit ihrem Sohne aus Sachsen in Thüringen an dem Wald unter den Graffen von Schwartzburg, danckete dem weltlichen Leben abe, bauete ein Kloster oder Cell, davon es auch Paulinen-Cell genennet worden, gieng darein, und pflegete alda des Gottesdienstes mit Beten und Fasten, biss an ihr Ende, wie davon im 1. Capitel des 2. Buchs weiter wird gemeldet werden. Das gemeine Volck und die alten Leute bey der Paulinen-Cell dürffen vorgeben, dass diese Paulina eines Königes oder Fürsten Tochter gewesen sey, welches aber im Grund falsch ist, und rühret der Wahn vielleicht her von der grossen Begnadigung, damit sie und ihr Vater von dem Kayser sind mildiglich versehen worden.

Jovius p. 150. Es ist diese Paulina lange nach ihrem Tode und zwar ohngefehr um das Jahr 1150 vom Pabst canonsiret und unter die Heiligen gesetzt worden<sup>6)</sup>.

Nicolaus de Siegen, p. 278, 29—34 (Wegele): Hoc in tempore optime stetit in Suevia et precipue in religione sancta. Et inter omnia cenobia alia prefulsit lux Hirssawia, ubi crant

1) S. o. Jovius. 2) Gaterstett (Hesse). 3) Sizzonis. 4) Vielmehr im Gau. 5) Im Original stand wahrscheinlich: 'apud locum' oder 'vicum, qui' etc. — Rottenbach ist nämlich ein etwa eine halbe Meile thalabwärts von Paulinzelle gelegenes Dorf. Die beiden bei Paulinzelle zusammenfliessenden Bäche tragen noch jetzt die oben angegebenen Namen. 6) Wie gesagt, ist die Quelle dieser unsicheren Nachricht unbekannt. Was Jovius sonst über Paulina und ihr Kloster sagt, ist fast alles aus der kaiserlichen Urkunde von 1114 geschöpft. Die beiden kurzen Nachrichten aus dem 'geschriebenen Verzeichnis' sind oben schon angeführt.

viri sancti nominati et literati. Moricho, vir nobilis in Thuringia et Saxonia, factus est monachus in Hirssawia et de eodem cenobio reformatum fuit cenobium dictum cella Paulina.

Ibid. p. 294, 15 (Or. fol. 157a). Wernherus, filius dompne Pauline. Hic erat vir militaris summe audacie, corporis elegancia decorus, statura procerus, jocundus, alacer et fidus amicis, hostibus autem formidolosus, spiritualium amator quidem sed non sectator, sed bellicis rebus strenuus, nulli vero in eodem studio secundus, et alia plura, quo ad seculi ac bellica negocia, laude dignus. Et hec omnia vir Domini tandem respuit, spreuit, monitis sanctis matris<sup>1)</sup> acquieuit, mundanam gloriam in spiritualem commutavit, prius factus frater conversus in loco, ubi mater sua Paulina morabatur, in barbaros<sup>2)</sup> Cristo militavit.

Trithemius (Annales): Filium habuit nomine Wernherum, qui posteaquam annos pueriles in studio desudans litterario excessit, hortatu sanctae Matris in praesenti Coenobio Hirsaugiensi Monachus factus, perfectum se regularis observantiae custodem in omnibus semper exhibuit. Qui postea Coenobio per Matrem in Thuringiam consummato, illuc de Congregatione Hirsaugiana cum aliis novem fratribus missus est, qui inter decem sub Gerungi Abbatis regimine, qui fuit undecimus, locum illum tradente sancta Paulina, sicut diximus, anno Beati Abbatis Wilhelmi sexto decimo, primi regulariter inhabitare coeperunt.

Nicolaus de Siegen (p. 294, 24 Wegele). Erant etenim in loco celle Pauline duo monachi de Suevia, Cristi ancille precibus devicti<sup>3)</sup>, ut apud eam manerent et monasterii fundamenta jacerent, quorum (unus)<sup>4)</sup> Ebernus. Hic debuit esse pater spiritualis quidem celle; sed quia erat in rebus ecclesiasticis disponendis minus ydoneus, a loco discessit et consodali suo, qui secum venerat, regimen commisit (Sigeбето.<sup>5)</sup>) Hic a dompna Paulina una cum Eberno vocatus, sed quia Ebernus locum refutavit, hic Sigebertus omnem curam super se suscepit. Erat enim vir religiosus, constans atque zelosus atque industrius, qui eciam in eadem cella in finem perseverans in loco diem clausit extremum. Cernens autem mulier prudentissima, quod locus in religione sacra proficeret et numerus fratrum accresceret, ipsa cum suis sodalibus fratribus locum dedit et ad interiora atque remociora heremi loca se contulit ibique in magna paupertate et humilitate degens (vixit)<sup>6)</sup>. Dixitque mulier sancta et discreta ad alios: 'Si filius meus Wernherus me solam matrem habet, omnes com-

1) Cod. 'matri'. 2) Helmsdörfer a. a. S. 42, Anm. 2, emendiert: 'in barbatis', d. i. Laienbrüdern (besser 'inter barbatos'. W.). 3) Nach 'devicti' in der Hds. ein zweites 'precibus'. 4) 'unus' mit Recht von Wegele ergänzt. 5) Nicht: Sigeberto. 6) Offenbar ist 'vixit' oder dgl. ausgefallen.

manentes michi feminas matres non habet. Si matris vocabulum filio suspicionem tollit, eis, qui matres mecum non habent, conjunctus sexus, et si non in re, eciam falsa suspitione nocebit.' Rectissime omnino: nam ubi promiscuum sexum, virorum scilicet et mulierum, sanctitati licet assignatum, diversus ordo districte concludit, quamvis sanctitas utriusque miraculorum fulmine mentes feriat, fide et precum majestate montes moveat, tamen nisi timor et amor dei intercesserint et pastorum diligencia divini verbi pariete sexum utrumque distinxerint, adversariorum calumpnie commanencia patebit. Recessit igitur vidua sancta a fratribus corpore, non corde, hoc corde revolvens, hoc lingua proponens, in hoc consilia ac studia diutina terens, qualiter locus digno pastore erigeretur, inceptum perficeretur, ipse locus apostolice cathedre privilegii sanctione subderetur ac per hoc libertate donaretur. Et anno D. 1106 papam Paschalem adiit, privilegia peccit, impetravit, omnem libertatem sue celle acquisivit. Cumque vidua prudentissima de bono atque ydoneo pastore sollicita anxietur ac de multis cenobiis patrum anima pertractaret; — non erat tunc temporis in toto orbe Romano fundus tam vasta solitudine horribilis, ubi tam virorum quam mulierum<sup>1)</sup> deo serviencium proventus surgeret specialis sicut in Suevia, ubi in nigredine silvarum ac horrore locorum tot florent orti deliciarum, tot in monastica institucione provenirent roseta virtutum, sicut in Suevia Hirssawie. Videris in hac solitudine terribili similitudinem quandam tabernaculorum antiqui populi dei, ubi per turmas suas duces monachorum et principes distinctis ordinibus procedebant et quiescebant, ubi latibulum bestiarum mutatum est in frequentiam populorum et in cohortem<sup>2)</sup> sanctorum, ubi valles nemorose, prata virencia, fontes, aque vive ex uberatissima scaturigine profluentes, ubi tunc verus Israel submerso Pharaone et curribus suis de sua liberacione gloriabatur et terram promisse hereditatis inflexibili tramite monasticis institutis quasi legalibus disciplinis aggreditur. Inter que luminaria Hyrsaugiense cenobium quasi lucifer et stella matutina ventura diei prenuncia temporibus illis claruit et cunctis veritatem querentibus future vite et glorie vestigia quedam in se et ymaginem expressit. Tunc dyabolus verus Pharaon contra populum Israel, id est monachos Hyrsaugienses, armatur, regem Heinricum V.<sup>3)</sup> incitat atque inflammat, qui toto annisu omnem congregacionem Hyrsaugiensium monachorum molitur confundere atque destruere. Inter quos Wernherus, Argentinensis presul, inter ceteros Hirsawienses debellaturus antecedebat, qui ad opidum quod Prohem dicitur veniens pro infulis

1) P. 296 Wegele. 2) So schon Wegele mit Recht für das hds. 'cohors'. 3) So Wegele. Hds.: 'regem H II'

pontificalibus lorica primus induit et mutato prepostero ordine mente et habitu ex clerico factus tyrannus in ipsa lorica dicto cicus exspiravit, sicque tocus impietatis conatus confusus conquievit. Erat enim ipsa Hirssawia tocus cenobialis discipline speculum et magistra, et quia porte inferi non prevalet adversus eam, fundata enim erat super Cristum, id est petram, unde rivuli<sup>1)</sup> multi monastice discipline profluebant ad loca eciam longe posita, scilicet Erfordiam, Thuringiam, Saxoniam<sup>2)</sup>. Audiens mulier sancta ac prudentissima Paulina tot ac tanta bona de monasterio Hyrsawiensi, illuc una cum filio suo Wernhero iam monacho facto atque alia comitiva honesta tendebat, ut scilicet sibi abbatem ac prelatum ydoneum sue celle acquireret. Cum autem anno Domini 1107 iter versus Sueviam arripuisset et circa Herbipolim ad cenobium Swarza devenisset, infirmitate, qua et defuncta est, ingravescente in eodem cenobio migravit pridie ydus Marci. At filius Wernherus una cum aliis versus Hyrsaviam ivit et cum multis precibus virum omni laude dignum atque pastorem ydoneum ibidem, licet difficulter, impetravit.

Trithemius Ann., p. 342. Cum ergo moritura jam esset eadem Domina S. Paulina, vocati ad ejus transmigrationem Abbas Gerungus, Wernherus Monachus ejusdem famulae Dei filius, et reliqui fratres convenientes, ejusdem de corpore transitum precibus, et Dominici oblatione Sacramenti omnipotenti Deo, quanto poterant, devotius studuerunt commendare.

Postea vero quam anima illa Christo dilecta transmigrans ad coelos evolavit, in aeternum laetabunda cum Angelis, tulerunt corpus ejus<sup>3)</sup>, et in sarcophagum ligneum recludentes ad Ecclesiam Monasterii, quod ipsa fundaverat, sicut diximus, cum debito honore deportarunt, celebratisque ex more solemnibus devotione mortuorum exequiis ante altare S. Crucis honestissime tradiderunt sepulturae, ad cujus tumulum omnipotens Deus multa infirmis et in necessitatibus constitutis beneficia pluribus annis praestare consuevit. Ejus vita luculento sermone conscripta in eodem Coenobio habetur.

Nicolaus de Siegen (p. 297, 14 ed. Wegele). :Gerungus.: Hic fuit monachus Hirssawiensis probissimus, nacione Suevus ac cantor et scriptor eximius, Wylhelmi abbatis Hirssaugiensis gratissimus. Hic missus una cum sex fratribus usque Thuringiam. Hic cum ad cenobium Swarzach ad ancillam Christi Paulinam devenisset, illa resumpto spiritu — nam quia<sup>4)</sup> jam migratura defecerat — viribusque qua poterat virtute collectis Deo gracias retulit, venientibus assurgit, missum pastorem mira alacritate et graciaram actione suscepit, ad Christum

1) P. 297 Wegele. 2) Fol. 157b. 3) P. 343. 4) L. 'quasi'. W.

letabunda suspirans gratias in alta retulit et, ut corpus suum secum usque cellam suam deferant, jam migratura precepit. Porro Gerungus abbas una cum filio ejus Wernhero ac ceteris qui venerant fratribus sanctum corpus ejus ad cellam ab ipsa prius fundatam reportarunt. Nam ipsa adhuc vivens circumstantibus predixit de novi pastoris adventu. Hic pater Gerungus adeo paterne tradicionis in disciplinis claustralibus emulator exstitit, ut ab abbate Wilhelmo viro sancto bis Clūniacum mitteretur, quo illic vite regularis institutis subtilius imbueretur, ut quasi nove rei mercator avidus rare vel secreta mercis indagator novi aliquid reportaret ac meliora solitis adiceret. Erat enim vir maturus, fratribus gratus ac affabilis universis; in libris conficiendis omni tempore vite sue studiosissimus, quippe scriptor ipse optimus et, ut ad summam virtutum ejus veniam, tam studio divine servitutis quam in claustralibus disciplinis fere nulli secundus. Cum autem pater venerabilis Gerungus cenobium summa animi diligencia fundasset, consummasset atque in honorem S. Johannis baptiste et Johannis apostoli dedicasset essetque iam vir profecte etatis et quia diem sue dormicionis appropinquare cognosceret, magis ac magis in deum profecit. Verum inter ceteras claustralis discipline virtutes hoc erat ejus consuetudinis, ut semper nocturnas vigiliis preveniret ac custodes excitaret: quam consuetudinem sicut multas alias laudabiles ita in naturam verterat, ut in eo negligencia locum non magnum<sup>1)</sup> inveniret. Tercia igitur nocte, que festivitatem S. Nicolai episcopi subsecuta est, solito more custodis signa matutinalia prevenit excitando, dein dormitorium reascendit ibique ruptis intestinis et a fratribus in infirmitorium deportatus et omnibus sacramentis peroptime munitus obdormivit in domino et appositus ad patres suos in ipsa ecclesia ante altare S. Nicolai sepultus. Prefuit autem celle Pauline annis 13, obiit autem anno Domini 1120.

Deutsche Lebensbeschreibung. Der erste Abt der Paulina ist gewesen: Gerungius, welchen Paulina selbst und ihr Sohn Wernerus aus dem Kloster Hirschau in Schwaben erfordert haben. Dieser Abt ist ziemlicher Ankunfft (Abkunfft!) gewesen, nemlich aus der Buchinauger Geschlecht<sup>2)</sup>, in der Jugend hat er zu Augspurg studirt, ist gewesen ein guter Cantor und Schreiber, hat auch dem Kloster 13 Jahr vorgestanden. Paulina aber ist gestorben im Jahr Christi 1107. d. 9. Martii<sup>3)</sup> in der Schwarischen Zella<sup>4)</sup>, als sie mit ihrem Sohne gen Hirschau reisete zu beruffen den Apt Gerungium. Auf solchem Wege ist sie vom Pferde gefallen, und hat einen Arm gebrochen. Ihren Leichnam hat ihr Sohn und der Apt

1) 'magnum' fehlt bei Wegele. 2) Vgl. Trithemius, dessen Angabe hierdurch bestätigt wird. 3) Vielmehr am 14. März. 4) Schwarzach.



lassen führen in Thüringen in die von ihr erbaute Zella, und ist selbiger begraben worden vor dem Altar des heil. Kreuzes. Der andere Apt ist gewesen ein Verwandter des Gerungii und auch aus dem Kloster Hirschau erfordert worden. Sein Name war Udalricus.

Trithemius (Annales). Quoniam vero Gerungi Abbatis primi cellae Paulinae memoria nobis se offert, qui cum decem Monachis ex praesenti Monasterio Hirsaugiensi, ut diximus, illuc missus fuerat, libet parumper illius vitam et mores styli officio ad notitiam posteritatis commendare. Qui patria Suevus ex familia Buchaugiensium progenitus, puer ad litteras a parentibus, ut fieri solet, ponitur et bonis Praeceptoribus in civitate Augustana imbuendus commendatur; a quibus non minus in compositione morum ac vitae honestate laudabili sollicitudine instituitur, quam in scientia scripturarum eruditur.

Qui postquam evasit annos pueriles jam satis doctus in litteris mundanis, divino Spiritu illustratus venit Hirsaugiam, procidensque ad pedes Beati Wilhelmi Abbatis, ut susciperetur in Congregationem Monachorum, humiliter petiit et impetravit. Monachus autem factus in omni sanctitate vitam et mores suos instituit et a mandatis Regulae ac Divi Patris nunquam vel in minimo declinavit; regularis namque disciplinae tam studiosus observator fuit et custos, ut paucis inferior, multis autem superior in Monasterio videretur.

Et quia in Musica singulari fuit modulatione peritus, quod sanctum Abbatem non latuit, ideoque cum consilio fratrum Cantorem illum principalem constituit, et imbuendos in arte canendi fratres illi juniores simili providentia commisit. In quo quidem officio satis studiosum et diligentem se omni tempore exhibuit, quoniam et vox artem ornavit et ars commendavit vocem excellentem.

Ad monasterium Cluniacense in Burgundiam a S. P. Wilhelmo bina vice missus est pro discendis statutis et consuetudinibus illius S. Congregationis, ad cujus imitationem et se et suos omnes, quantum fieri potuit, instituere et formare summopere cogitabat. Fuit autem Gerungus iste statura corporis satis pulchra et convenienti dispositus, ut nec proceritate nimia fuerit turgidus nec despicabili brevitatem contemnendus: In moribus autem singulari gravitate maturus extitit et censor contra vitia acerrimus fuit: virtute tamen discretionis non caruit, quippe qui morbos animi curaturus semper mediocritatem adhibuit, ut neque in corrigendo peccantes nimium esset rigidus neque in parcendo plus quam expediret negligens et remissus: quidquid boni sermone docuit, semper suo prior exemplo demonstravit. Pacem habere cum omnibus didicit, quia pacis Auctorem Dominum Iesum super omnia dilexit. In scientia divinarum scripturarum nec profunde doctus,

nec omnino turpiter fuit ignarus, sed mediocriter eruditus. Virtutem tamen scripturarum profundissime didicit, qui exercitium divini amoris in suo pectore jugiter portavit; scientia enim divinarum scripturarum medicina animae est; Charitas autem Dei bonis et sanctis formata operibus vera sanctitas est mentis. Quid infirmus<sup>1)</sup> de medicina gloriatur, qui ad sanitatem ea non utitur? Melius est sanitatem habere, quam medicinam, et magis optandum, ut sanus sit homo, quam medicus. Ita sanctus iste Gerungus, quoniam mente fuit sanus et incolumis, opus non habuit medicinis. In divino amore semper ardebat suaviter, et ideo non fuit scripturis investigandis deditus vel occupatus inutiliter. Bonum est salubres habere medicinas, sed melius est sanctitate confirmata non indigere medicinis: et bonum est divinas scripturas legendo et sciendo sapienter revolvere, sed habere veram charitatem radicatam in corde, est fructum scripturae optimum possidere. Gerungus ergo fructum divinarum scripturarum hausit optimum, qui pauca quidem didicit, sed multa bona fecit; scriptor tamen manualis et bonus fuit et studiosissimus, qui multa volumina scripsit sua manu ad utilitatem fratrum communem. Quando congregatio de S. Aurelio transivit ad novum monasterium post mortem S. Wilhelmi abbatis, Gerungus cum duodecim fratribus in priori mansit coenobio et de mandato Gebhardi abbatis super eos aliquamdiu prioris gessit officium. Post haec monasterio cellae Paulinae per ipsam Christo devotam famulam consummato et abbati Hirsaugiensi ex more oblato, Gerungus abbas a tota congregatione Hirsaugiana illo destinandus eligitur et cum fratribus decem, ut dictum est, S. Paulinae destinatus. Quem illa cum summa devotione ut verum Christi servum suscipiens, ordinari a Ruthardo archiepiscopo petiit, et mox ei monasterium cum omnibus possessionibus suis regendum commendavit.

Trithemius, Chronicon Hirsaugiense. Basileae 1559<sup>2)</sup>. p. 137: [Gerungus]. Tandem electione et consilio fratrum suorum ad praefatum monasterium, quod cella Pauline usque in hodiernum diem appellatur, primus abbas ordinatus, et cum aliis monachis hujus coenobii nostri decem ad institutionem ordinis secundum desiderium S. Paulinae missus est. Ipsa enim S. Paulina, in eo loco haereditatis suae paternae, ubi Christi militiam assumpsit, et annis multis in conversatione sanctissima usque ad mortem continuavit, suis impensis monasterium fundavit ordinis nostri, temporibus Heinrichi 4. im-

1) P. 344. 2) Aus dieser Schrift des Trithemius theile ich hier nur das Wichtigste mit. Was sich sonst auf S. 102 f. und 136 f. über Paulina und Paulinzelle findet, ist nur der Form nach von Trithemius sonstigen Angaben verschieden, enthält aber dasselbe.

peratoris, quod monachis Hirsaugiensibus tradidit, et Gerungum praedictum reverendissimum virum in primum abbatem cum fratribus accepit. Fuit autem Gerungus, sicut diximus, homo sanctae conversationis, et cum ecclesia Romana et Christi vicario bene sensit, multas persecutiones et injurias a servis et amicis Henrici imperatoris 5. patrem suum imitantis et excommunicati toleravit. Quicumque autem hujus viri merita plenius scire desiderat, vitam et gesta S. Paulinae saepius dictae legat.

Nicolaus de Siegen (p. 298 sq. Wegele). : Oedalricus. : Hic fuit monachus Hirsaugiensis in omni regulari disciplina perfectus, quem filius Pauline de Hirssawia attulit et ad cellam matris suae perduxit. Erat enim cognatus Gerungi et vir temporalis ac spiritualis, sciens proferre nova et vetera, qui etiam viro Dei Gerungo defuncto in regimine celle successit. Cui reges et principes et etiam plures nobiles ad eundem locum conversi, qui quoque sua tradizione se et sua beate Marie et sancto Iohanni obtulerunt. Inter quos fuit Lampertus, cognatus atque consanguineus sanctae viduae Paulinae. Qui Lampertus hic primo post obitum patris sui scilicet Wernheri et obitum Gerungi abbatis valde fratribus in cella restitit, ad iudicium vocavit, vexavit. Tandem penitens omnia reddidit, ablata restituit, et monachus in cella effectus vitam suam religiose finivit. [Et nota hic o mi lector perdilecte etc. etc.].